

Diese *Wochenschrift* erscheint wöchentlich *Mittwochs* *Vormittag* in einem *Bogen* in der *Buchdruckerei* der *Gebr. Scharf* für den *vierteljähr.* *Pränumerationspreis* von 8 *Sgr.* (incl. *Stempel.*)



Amthche und *Privat-Anzeigen* für den *Boten* werden gegen 1 *Sgr.* für die *breitgedruckte* *Zeile* in *gewöhnl. Schrift* (*größere Schrift* und *Einfassungen* *verhältnißmäßig* *mehr berechnet*) bis *spätestens* *Dienstag* *früh* 9 *Uhr* *erbeten.*

Der Sächsischer Bote.

Eine *unterhaltende* und *belehrende* *Wochenschrift* für *Stadt* und *Land.*

N^o 35.

Mittwoch, den 31. August

1864.

König Wilhelm als *Gast* des *Kaisers* von *Oesterreich.*

An den diesjährigen Aufenthalt unseres Königs auf österreichischem Gebiete knüpfen sich viele freundliche Erinnerungen. Als der Kaiser Franz Joseph vor zwei Monaten in Karlsbad erschien, um dort seinen erlauchten Gast zu begrüßen, da war die Bundesgenossenschaft zwischen Preußen und Oesterreich schon fest besiegelt und berechtigte zu den schönsten Hoffnungen. Die beiden deutschen Vormächte hatten für das Recht Deutschlands in den Herzogthümern das Schwert gezogen, und ihre Truppen hatten in ehrenvoller Waffenbrüderschaft schon manchen guten Sieg für eine gute Sache erkochten. Aber die Thatsachen waren noch nicht zur Entscheidung reif. Dänemark zeigte Neigung zu hartnäckigem Widerstande und sein Trotz schien sich nicht bloß auf seine Seemacht zu stützen, sondern auch in der Hoffnung auf auswärtigen Beistand eine Ermuthigung zu finden, weil während der damals noch versammelten Londoner Konferenz von Seiten der fremden Großmächte noch mancherlei Versuche gemacht wurden, die Ansprüche Deutschlands ungebührlich zu verkürzen. Inzwischen haben die Ereignisse einen überaus günstigen Umschwung herbeigeführt. Auf die ruhmvolle Eroberung Alsens folgte die Befreiung des gesammten schleswigschen Inselgebietes, wie die Vertreibung der Dänen aus ganz Jütland. Dänemark, von der Schnelligkeit dieser Erfolge erschüttert und in seiner Hoffnung auf Einmischung der Großmächte getäuscht, sah sich genöthigt, die Hand zum Frieden zu bieten, und den Staatsmännern der beiden deutschen Großmächte gelang es, das durch die Waffenthaten der Verbündeten begründete Werk einem befriedigenden Abschluß entgegenzuführen.

Jetzt erhält das preussisch-österreichische Bündniß eine neue Weihe durch das Erscheinen unseres Königs am Kaiserlichen Hoflager. Mit lebhafter Theilnahme begrüßt das deutsche Volk die wiederholte freundschaftliche Begegnung der beiden Fürsten, deren hoher Sinn im einträchtigen, vertrauensvollen Zusammenwirken das rechte Mittel erkannte, um die Rechte Deutschlands auf die Herzogthümer siegreich gegen die Anmaßung Dänemarks und gegen die Mißgunst Europa's zu vertreten. Preußen und Oesterreich haben vielfach und lange im Streite gelebt, nicht zum eigenen Vortheile und gewiß nicht zum Heile Deutschlands. Gerade weil beide Staaten mächtig und einflussreich sind, können sie in Deutschland und nach außen hin keine erfolgreiche Wirksamkeit üben, wenn die Macht des Einen den Einfluß des Anderen lähmt. Dies trat deutlich genug zu Tage, als vor einiger Zeit die Bestrebungen Preußens für die kräftige Gestaltung des Bundes-Kriegswesens an dem Widerstande Oesterreichs scheiterte, während vor einem Jahre die Zurückhaltung Preußens hinreichte, um den von Seiten Oesterreichs dem Frankfurter Fürstentage vorgelegten Plan für eine Umschmelzung der Bundesverfassung als eine Todtgeburt zu beseitigen. In ähnlicher Weise machte der Zwiespalt zwischen Preußen u. Oesterreich sein hemmendes Schwergewicht überall geltend, wo die Umstände eine Machtentfaltung Deutschlands gegen das Ausland verlangten. Nun, die jüngste Vergangenheit hat dem deutschen Volke ein erfreulicheres Bild vor das Auge geführt. Preußen und Oesterreich standen fest zusammen auf dem Gebiete der diplomatischen Unterhandlungen, wie auf dem Schlachtfelde, und der durchgreifende Erfolg ihrer Bundesgenossenschaft bewies, was die beiden deutschen Mächte ver-